

## Erfahrungsbericht Auslandspraktikum Physiotherapie in Nijmegen

September 2017 bis Februar 2018

Sint Maartenskliniek, Nijmegen, Niederlande

Barbara Baumann, Bachelor Physiotherapie, 4. Studienjahr (C-Modul)

---

### Warum?



Seit meiner Kindheit träume ich davon, für eine längere Zeit in den Niederlanden zu wohnen und zu arbeiten. Meine Mutter kommt ursprünglich von dort und hat meiner Schwester und mir das Holländisch beigebracht. Ich wollte mehr über die Menschen und ihre Kultur erfahren. Im Besonderen interessierte mich die Art und Weise, wie Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten dort praktizieren. Deshalb entschied ich mich, das fünf Monate dauernde C-Modul Praktikum in Holland zu machen. Ich bekam die Möglichkeit, in der Para- und Tetraplegie sowie in der Amputationsabteilung der Sint Maartensklinik in Nijmegen zu arbeiten.

### Organisation des Praktikums

Zuerst stellte ich einen Antrag für mein Auslandspraktikum und konnte drei Orte in den Niederlanden angeben, in denen ich gerne arbeiten wollte. Bald folgte der Bescheid, dass in Nijmegen noch ein Praktikumsplatz zur Verfügung stünde. Dort befindet sich die Hogeschool van Arnhem en Nijmegen (HAN), die eine Partnerhochschule der ZHAW ist. Dies beinhaltete den Vorteil, dass die ZHAW zum grössten Teil mein Praktikum organisieren konnte. Ich füllte die notwendigen Formulare aus und bewarb mich am Praktikumsort auf Holländisch, was für mich trotz Sprachkenntnissen eine Herausforderung war. Über die Zusage freute ich mich sehr.

### Meine Eindrücke und Erlebnisse in den Niederlanden

Ich erlebte die Niederländerinnen und Niederländer als offene, aufgeweckte und gesprächige Menschen. Beispielsweise fragte ich einmal eine gleichaltrige Studentin am Bahnhof, wann der nächste





Ausflug mit einem Teamkollegen und seiner Familie zu einem Weihnachtsmarkt und Schloss in BedbourgHaus in Deutschland (nahe Nijmegen)

Zug wieder fahre, weil der eine ausfiel. Sie antwortete mir sehr ausführlich, schaute für mich in einer App nach und begann auf ganz lockere und unkomplizierte Art und Weise mit mir zu sprechen. Solche Erfahrungen erlebte ich des Öfteren. Natürlich habe ich den Vorteil, dass ich Holländisch – wenn aber auch mit einem leicht flämischen Akzent – spreche. Das kommt dadurch, weil meine Verwandten aus Limburg, der südlichsten Provinz in den

Niederlanden, kommen und der Dialekt dem der Belgier ähnlich ist. Auch wurde ich stets von Arbeitskolleginnen und -kollegen oder Studierenden zum Kaffee oder zu Ausflügen eingeladen. Diese Aufgeschlossenheit und Spontanität empfand ich als sehr angenehm und herzlich. Die Niederländerinnen und Niederländer setzen grossen Wert auf Familiensinn und unternehmen viel miteinander. Da meine Familie mütterlicherseits nur etwa zwei Stunden von Nijmegen entfernt wohnt, konnte ich die freien Wochenenden nutzen, um sie zu besuchen und Zeit mit Ihnen zu verbringen.

Während meines Praktikums bin ich vielen Niederländerinnen und Niederländern begegnet, die die Schweiz und ihre schöne Landschaft lieben, das Land aber aus Kostengründen für einen Urlaub nicht in Betracht ziehen. Dass wir als Praktikantinnen und Praktikanten in der Schweiz auch schon verdienen und im Verhältnis zum Verdienst in den Niederlanden sehr viel, zeigte mir wieder einmal mehr, was wir an unserem Land haben. Natürlich muss hierbei das Einkommen und der Lebensstandard in Relation betrachtet werden, denn Produkte und Lebensunterhaltskosten sind in den Niederlanden einiges günstiger als in der Schweiz. Und der Lohn fällt auch um einiges tiefer aus. Eine Pizza kostet beispielsweise in den Niederlanden durchschnittlich 8 Euro.

### **Praktikum / Gesundheitswesen im Land**

Die Physiotherapeutinnen und -therapeuten sind sehr interessiert und es ist üblich, zu Arbeitsbeginn oder auch zwischendurch, sich in einem gemütlichen Gespräch unter Kolleginnen und Kollegen auszutauschen, auch über die eigene Profession hinaus, zum Beispiel mit Ergotherapeutinnen und -therapeuten. Dies sorgte dafür, dass das Arbeitsklima meistens sehr gut war. Meine Praktikumsbegleiterinnen und -begleiter



Willkommen in der Veloabstellhalte auf der Arbeit



Mein Velo, welches ich gratis ausleihen durfte von einer Arbeitskollegin

brachten mir ein enormes Engagement entgegen. Vom ersten bis zum letzten Tag waren sie stets bereit, mir alles zu erklären und meine vielen Fragen zu beantworten. Ihre Energie und Aufgewecktheit schien beinahe unerschöpflich zu sein. Enttäuscht war ich am Anfang darüber, dass ich viel mitlaufen musste und nicht behandeln durfte. Sie erklärten mir, dass dies bei Praktikantinnen und Praktikanten normal sei. Hieraus lernte ich, selbst die Initiative zu ergreifen und einfach nachzufragen, ob ich mehr behandeln dürfe.

Im Kontakt mit den Patientinnen und Patienten fiel mir auf, dass viele ihren Optimismus und Humor trotz Querschnittslähmung oder Amputation nicht verloren hatten. Ich denke, dass dies der Mentalität der Holländer und Holländerinnen zu Grunde liegt.

### **Das Leben im Gastland**

Nijmegen ist eine typische Studentenstadt mit 172'000 Einwohnerinnen. Ich empfand die Stadt als etwas zwischen einem Dorf und einer grösseren Stadt. Nach einer gewissen Zeit kannte man sich vom Sehen und die Atmosphäre unter den Leuten war generell sehr persönlich und vertraut. Eine spezielle Erfahrung war für mich, dass ich die ersten sechs Wochen in einem Gartenhäuschen wohnte. Anschliessend und für die restlichen 14 Wochen wohnte ich dann im Haus nebenan. In Nijmegen ist es als Studentin beziehungsweise Student schwierig ein Zimmer zu finden, für mich ergab sich diese Situation, die ich anfänglich ziemlich gewöhnungsbedürftig fand. Ich nehme dies aber als wertvolle Erfahrung mit, die mich auch meinen bisherigen Wohnstandard wieder mehr zu schätzen lehrte.



Zentrum von Nijmegen



Nijmegen im Herbst

### **Fazit / Zusammenfassung**

Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich dieses Auslandpraktikum machen durfte. Beruflich wie auch privat nehme ich einen wertvollen Erfahrungsschatz mit und die Zeit in den Niederlanden hat mich einmal mehr gelehrt, dass jede Kultur ihren eigenen Charme und Reiz hat. Mir ist aber auch wieder bewusstgeworden, wie glücklich ich mich in der Schweiz schätzen kann mit all meinen Freunden, meiner Familie, den Bergen, dem öffentlichen Verkehr (der im Vergleich zu Holland beinahe nie Ausfälle oder Verspätungen hat) und vieles mehr. Reisen öffnet einem die Augen und je länger man weg ist, desto mehr erkennt man die Privilegien, die man zu Hause hat.

Allen, die an interkulturellen Erfahrungen interessiert sind, kann ich ein Auslandpraktikum sehr empfehlen. Während eines Sprachaufenthaltes bekommt man meiner Meinung nach

oft wenige Einblicke in die Lebens- und Arbeitsweisen der Einwohnerinnen und Einwohner. Sobald man aber tagtäglich mit den Einheimischen arbeitet und mit ihnen zusammenlebt, hat man die Gelegenheit, mehr in die Kultur und Lebensweise eines Landes einzutauchen. Dies ist in meinem Fall hundertprozentig gelungen.



Es schneit in Amsterdam! Schnee ist in Holland eine Seltenheit